Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 39

Artikel: Am Telephon
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497977

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Telephon

«Uskunft!»
«Fräulein, wie chom ich am beschten uf Zurzach?»
«Vo wo us?»
«Vo do us.»
«Jä wo sind Sie?»
«Im Bahnhof.» fis

Aus dem Alltag einer Verkäuferin

Ein jüngerer Herr fragt mich: «I hätt gärn e gäbegi Bluemevase! Als ich ihm eine große Anzahl gezeigt hatte und mir die Geduld am ausgehen war, fragte ich ihn, was er sich denn eigentlich vorgestellt habe. Da sagte er entrüstet: «Dir wärdet wohl e Bluemevase ha, wo me zueglych o als Trinkglas cha bruche ...» Lucie

Fry

Jetz fort us Huus und Schtraße,
Ich will kei Muur mih gsih,
Nu Bäum und Bäch und Felse,
O fraged nüd wohy!

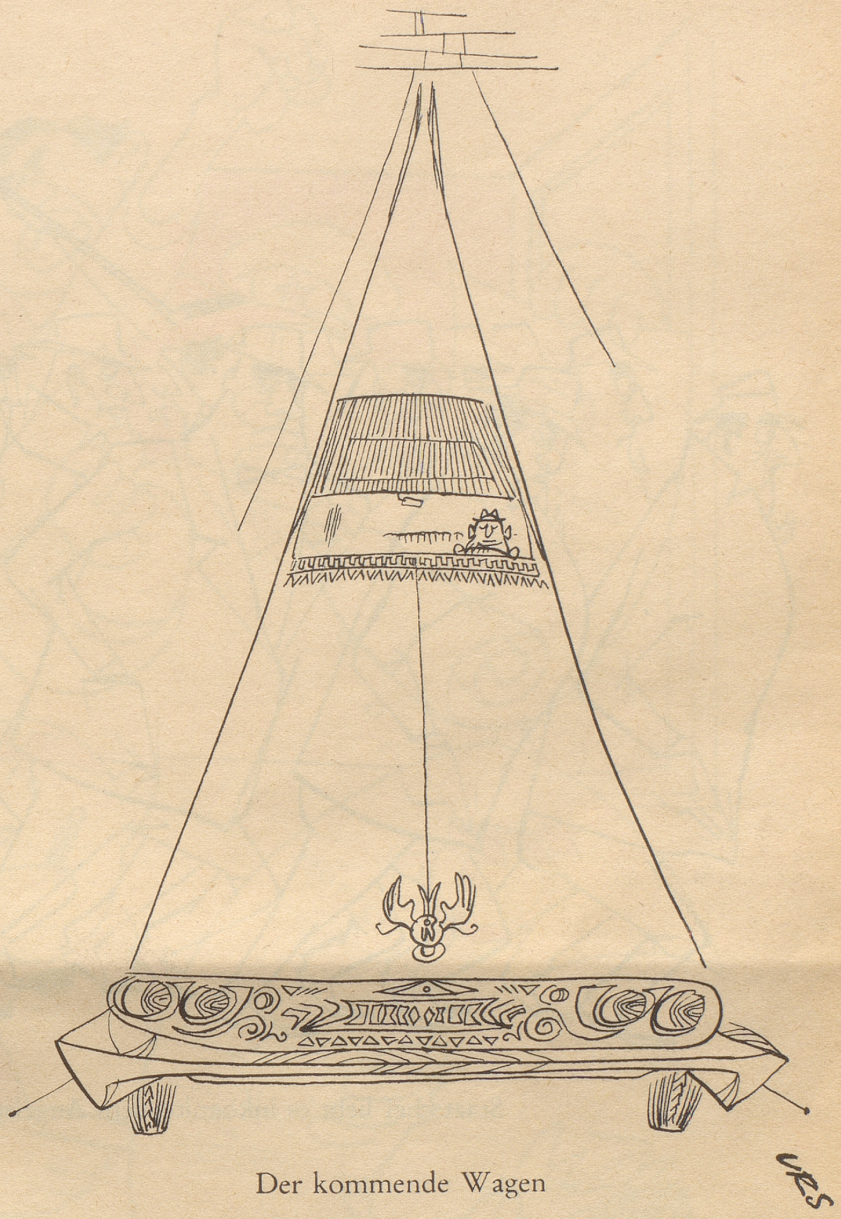
Ich guh, bis ich verlüüre
Vum letschte Wääg si Spur.
Dä ghöri wider Bäärge
Und dir, du Frau Natur.

Ewägg du schwääre Panzer
Und wärisch lötigs Gold!
Jetz wili wider schnuufe
Und nimm' vu niemert Sold.

Det blyb i stuh und luege,
Wo ds eigi Häärz seit: Halt!
Jetz bini Heer und Meischter
und hammi i der Gwalt.

Ha d Chefigschtange broche
Und broche mit der Wält,
Bi nienemih diheimet
As undrem Schtäärnezält.

Glarner Mundart Fridli Blumer



Der kommende Wagen

Der Vogel

In einer schweizerischen Kleinstadt amtierte vor vielen Jahren ein Polizeichef namens Vogel. Er konnte es, wie so mancher vor und nach ihm, mit dem besten Willen nicht allen Leuten recht machen, und einer seiner schärfsten Widersacher unter der Bürgerschaft war ein Schirmmacher, an dessen Laden der Polizeichef jeden Tag vorbeigehen mußte, wenn er sich auf sein Büro begab. Der Schirmmacher hatte gewisser Vorkommnisse wegen eine solche Wut auf Herrn Vogel, daß er ihr, wohl oder übel, Luft verschaffen mußte. Zu diesem Zwecke tat er einen Kanarienvogel zu, hängte den Käfig vor den Laden, und jedesmal, wenn der Schirmmacher den verhaßten Polizeichef daherkommen sah, begab er sich zum Vogelkäfig, stellte sich daneben und sprach mit lauter Stimme auf das Tierchen ein: «Du verfluchter Vogel! Du Mistvieh von einem Vogel! Wart, dir will ich, du verdammtes Luder!» – Die halbe Stadt kannte dieses Spiel, und wer Freude daran hatte, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, sich am ‹Monolog› des Schirmmachers und an der Verlegenheit des anvisierten Herrn Vogel zu weiden. -m-

Nichts zu machen!

Die Kunst Edelsteine synthetisch herzustellen ist bereits so weit fortgeschritten, daß es schon einen versierten Fachmann braucht, um echt von falsch zu unterscheiden. Manche, wie Rubine und Saphire hat man in solcher Größe und Reinheit herstellen können, daß eine Entwertung der natürlichen Steine befürchtet wird. Glücklicherweise ist die Nachahmung von Orientteppichen auf maschinellem Weg noch nicht gelungen. Hier bleibt echt eben echt, wovon man sich vorteilhaft bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich überzeugen läßt.

Unsere Leser als Schüttelpoeten

Zwei Knaben, die versteckten sich,
Sie fürchteten Insektenstich,
Sie krochen hinter Mauerlücken;
Dort lagen auf der Lauer Mücken,
Worauf ein Fläschchen Zacherlin
Aus ihrem Sack die Lacher zieh'n.
Nun mußten Tod die Mücken leiden,
Sie sollten eben Lücken meiden. A L

St. Moritz HOTEL ALBANA das ganze Jahr offen
Speiserestaurant gut + preiswert
Bes. W. Hofmann

HOTEL ROYAL BASEL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz